



Hauptausgabe

Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'871
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 12
Fläche: 57'937 mm²



Michael Sutter informiert über Giftpflanzen und wie sie wirken.

Zufriedene Heubäuche

Pferdehaltung / Am Pensionspferde-Tag am Strickhof Wülflingen erhielten die Teilnehmer Einblick in verschiedenes Raufutter und dessen Qualität.

WÜLFLINGEN ■ «Wer kennt diese Pflanze?», fragt der Agrotechniker Michael Sutter. Er hält in einem Behälter beige bis braune breitblättrige Kräuter den Teilnehmern entgegen. Die einen schauen die getrockneten Herbstzeitlosen gespannt an. Andere riechen daran oder nehmen einen Teil in die Hand. Rund 150 Interessierte trafen sich am Pensionspferde-Tag, der sich dem Motto «zufriedene Heubäuche» widmete.

Oft entscheidet die Menge über giftig oder nicht giftig

Beim Posten Giftpflanzen im Heu erklärt Michael Sutter, welche Pflanzen besonders giftig sind. 450 Pflanzen gehören in diese unerwünschte Kategorie. «Giftig ist relativ», sagt er und bringt den Vergleich von zu viel Zuckerkonsum beim Menschen.

«Die stark giftigen Pflanzen treten normalerweise nicht sehr häufig auf.» Sutter zeigt unter anderem den Unterschied zwischen dem kriechenden und dem scharfen Hahnenfuss. Der scharfe hat drei Blätter, die zum Stiel zusammenführen. Er kommt meist auf zu stark über-

nutzten Weiden vor. Ebenso der Breitwegerich. Beide sind nicht hochgiftig, aber auf Pferdeweiden kein willkommener Gast. Manche Kräuter verlieren getrocknet im Heu ihre giftige Wirkung. Andere zeigen ihre Wirkung erst mit Spätfolgen und lagern die Giftstoffe in der Leber ab.

Haylage optisch und sensorisch prüfen

Ein anderer Posten zeigt Haylage aus verschiedenen Heuschnitten. (Haylage ist leicht



Hauptausgabe

Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'871
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 12
Fläche: 57'937 mm²

feuchtes Raufutter für Pferde, ähnlich wie Silage, aber mit einem Wasseranteil von 35%.) Werner Hengartner, Futterbaulehrer am Strickhof, bat die Teilnehmer, das Raufutter genau anzuschauen und sensorisch zu prüfen. Dabei kommt es nicht nur auf den Geruch und die Farbe an, sondern auch wie das Futter sich beim Anfassen anfühlt.

Ein leicht säuerlicher Geruch ist normal. Die Farbe sollte grünlich bis bräunlich-gelb sein. Erwünscht sind viele sichtbare Stängel und Rispen sowie wenig Verunreinigungen und Blätter. Schimmelbefall muss grosszügig entfernt werden. «Eine geöffnete Balle sollte in dieser Jahreszeit innert einer Woche verfüttert sein», so Hengartner. In den heissen Monaten sogar schneller. Er selbst löse für seine Pferde nur so viel von der Balle ab, wie er zum Füttern brauche und mische es mit normalem Heu.

Gutes Heu muss nach Heu riechen

An zwei Posten befassen sich die Teilnehmer mit verschiedenem Heu. Dabei ist erneut die Sensorik der Teilnehmer gefragt.

Eifrig wird über das ideale Pferdeheu diskutiert und die Proben beurteilt. Einig sind sich alle: Gutes Heu soll einen aromatischen Heugeruch mit deutlich sichtbaren Rispen haben, viele Stängel aufweisen, rau und steif im Griff und frei von Staubentwicklung und Schimmel sein – egal ob erster Schnitt oder Emd.

Teilnehmer Heinrich Schlatter hört zum ersten Mal von getrocknetem Wintergrün. Angepflanzt hat der Mann aus Otelfingen den Bodendecker auch schon, aber nicht für Pferdefutter getrocknet. «Das ist sicher eine gute Sache, aber für mich beansprucht es den Boden zu lange.» Die Vorträge am Morgen riefen bei Romy Raschold einiges wieder ins Gedächtnis. «Der ganze Tag ist sehr interessant», sagt die Frau aus Buch am Irchel, die in einem Pensionspferdestall arbeitet.

Beim Zusatzfutter gehen die Meinungen auseinander

Fütterungsberater Markus Boll von Hypona informierte die Teilnehmer über die bedarfsgerechte Fütterung. «Schaut eure Pferde an. Man sieht, ob sie zu dick sind

oder das Fell stumpf ist.» Alles Getreide zum Herstellen von Brot eigne sich nicht als Pferdefutter. Gerste, Mais und Hafer sind ideal. Hypona bietet eine grosse Palette von diversen Mischungen für verschiedene Bedürfnisse an. «Raufutter alleine reicht nicht – das Futter und die Menge hängen von der Leistung ab», ist Boll überzeugt.

Nicht ganz dieser Meinung ist Christa Wyss vom Agroscope Nationalgestüt in Avenches VD. «Bis der Bedarf so gross ist, dass Zusatzfutter nötig ist, brauchen Pferde sehr viel Bewegung», erklärte sie. Für Wyss können sich die Tiere gut von Heu und Gras ernähren. Wenn sie zu dick sind, müsse zuerst das Kraftfutter reduziert werden. Festzustellen sei dies zum Beispiel je nach Alter und Rasse an Hals, Widerrist und Schweifansatz. Wyss rät von zu radikalen Massnahmen ab. «Eine Gewichtsregulierung braucht ihre Zeit», sagte sie und zeigte verschiedene Methoden, wie das Füttern von Raufutter gleichzeitig als Beschäftigung und Zeitvertreib verbunden werden kann.

Daniela Ebinger

Datum: 10.04.2015

BAUERNZEITUNG

OSTSCHWEIZ/ZÜRICH

Hauptausgabe

Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'871
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 12
Fläche: 57'937 mm²



Die Sensorik schulen: Teilnehmerinnen prüfen Heu.

'Bilder Daniela Ebinger,